

Was schließlich die im polytechn. Journal Bd. CXLV S. 392 gemachte Angabe betrifft, nach welcher die Böhlmann'schen Saiten, namentlich in den höchsten Tönen, eine beinahe um die Hälfte größere Mensur-Länge als gleich dicke engl. Saiten zulassen, so geht die Unrichtigkeit derselben aus dem Vergleiche der erlangten Prüfungs-Resultate schlagend hervor, da bekanntlich eine größere Mensur-Länge nur durch die höhere Tragkraft einer Saite erreicht werden kann.

**Protokoll.**

Nach den zwischen den Böhlmann'schen, Webster's und Horsfall'schen, dann Miller'schen Clavier-Stahlsaiten vorgenommenen vergleichenden Zerreißversuchen ergaben sich folgende Resultate:

Grade.	Engl. Nr.	Böhlmann.			Webster und Horsfall.			Miller.		
20	12	94	97	97	124	110	120	152	154	162
22	14 <sup>1/2</sup>	105	103	104	145	147	144	144	138	174
23	15	120	138	140	146	150	146	190	186	186
24	15 <sup>1/2</sup>	140	132	131	172	173	170	184	180	188
24 <sup>1/2</sup>	16	140	128	126	208	208	212	198	194	204
26	17	136	136	136	182	172	168	202	202	208

Vergleichende Summation von jeder Nummer durchschnittlich zu drei Stücke per Nummer:

Grade.	Engl. Nr.	Böhlmann.	Webster u. Horsfall.	Miller.
20	12	288	354	468
22	14 <sup>1/2</sup>	312	436	456
23	15	398	442	562
24	15 <sup>1/2</sup>	403	514	552
24 <sup>1/2</sup>	16	394	628	596
26	17	408	522	612
		<hr/>	<hr/>	<hr/>
		2203	2896	3246

NB. Die Grade-Nummern 23, 24, 24<sup>1/2</sup> und 26 von Böhlmann zeigten sich sehr brüchig.

Webster und Horsfall's Saiten haben gegen jene von Böhlmann um 31<sup>1/2</sup> Proc. mehr Spann- oder Tragkraft; Miller's Saiten gegen jene von Böhlmann um 47<sup>1/3</sup> Proc. mehr, und gegen die von Webster und Horsfall um 12<sup>1/14</sup> Procent.

(Folgen die Unterschriften der erwähnten Commissions-Mitglieder.)

**Gegossenes starkes Glas zur Bedachung von Lichthöfen, Eisenbahn-Einsteigehallen, Spinnereien und Webereien etc.**

Die Spiegelmanufaktur Mannheim (Großherzogthum Baden), welche durch die französischen Manufacturen von St. Gobain und Cirey gegründet wurde, verfertigt seit einiger Zeit Dachglas in zweierlei Sorten, der weißen, bessern und <sup>3</sup>/<sub>4</sub>weißen, dann der geringeren, in Stücken von 60 Quadratschuh und darüber, in einer den Größen entsprechenden Stärke von 8—12 Millimetern, entweder mit oder ohne eine sandige Seite (je nach Verlangen) gegossen, welcher äußere Unterschied zwar nicht auf die Preise, wohl aber auf die Anwendung dieses Materials von Einfluß ist.

Die rauhen Gläser brechen vermöge der einen sandigen Seite die Intensität der Sonnenstrahlen, ohne zu verdunkeln, und eignen sich deshalb sehr wohl dazu, um in Spinnereien, Webereien und ähnlichen Etablissements die unmittelbar unter dem Dachstuhle befindlichen Räume durch ein von oben einfallendes Licht zu erhellen. — Diese rauhen Gläser helfen aber auch einem Uebelstande ab, welcher in Treibhäusern sehr merklich ist. Im gewöhnlichen Glase befinden sich nämlich